

fragte: „Hat diese neue Formulierung etwas mit der Zusammensetzung unserer Partei zu tun? Etwa so — 60 Prozent Arbeiter, 40 Prozent Angestellte? Mein Freund erzählte mir, er habe die Auskunft bekommen, als Angestellter könne er zur Zeit nicht aufgenommen werden.“

Genosse Buchholz, ein älterer Genosse, gab Auskunft. „Karl Heinz“, sagte er, „wir sind eine Arbeiterpartei. Das bedeutet, die Arbeiterklasse muß der Kern der Partei sein. Deshalb kann es durchaus geschehen, daß eine Parteiorganisation beschließt, die Aufnahme eines Angestellten zurückzustellen, um so die soziale Zusammensetzung zu gewährleisten.“

Genosse Buchholz hatte aber auch etwas auf dem Herzen. Und er erzählte: „Unsere ganze Familie — vom Vater angefangen — ist Mitglied der Partei. Schon als Kind habe ich den Agitatoren in verschiedener Weise geholfen. Selbstverständlich war ich als Erwachsener dann unter ihnen. Wie andere Genossen, so habe auch ich die Knute und die schwarze Liste der Reaktion zu spüren bekommen. Schon damals mußte die Einheit und Reinheit der Partei wie ein Augapfel gehütet werden. Ich frage nun: Wenn im neuen Statutenentwurf die Zugehörigkeit zur Partei eine solche Erweiterung erfährt, ist das nicht gefährlich für die Einheit und Reinheit der Partei?“

Ich hatte mit dieser Frage gerechnet und argumentierte: „Nach wie vor ist es notwendig, die Einheit und Reinheit der Partei zu wahren. Im Punkt 2 a) des Entwurfs wird jedes Parteimitglied dazu verpflichtet. Bleiben wir aber bei eurer Parteigruppe. Sie ist das beste Beispiel. Unter euch sind Arbeiter, Handwerker und Genossenschaftsbauern. Genosse Schneider ist seit einem Jahr Kandidat. 1958 wurde er Genossenschaftsbauer. Wie ihr wißt, war er einst Großbauer. Seinen Aufnahmeantrag haben wir damals sorgfältig geprüft. Auch seine Aufnahme als Kandidat wurde gründlich beraten. Und nun frage ich: Sagt selbst, hat er nicht wirklich gezeigt, daß er ein bewußter Genosse geworden ist?“

Genosse Stöltzer hatte dazu noch einen anderen Gedanken geäußert: „Tatsache ist, in den letzten Jahren haben wir einen

großen Umschwung erreicht. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse haben gesiegt. Das wirkt sich doch auch auf die Menschen aus. Bei vielen ist das Bewußtsein so entwickelt, daß sie zum aktiven Helfer der Partei geworden sind. Dem fortgeschrittenen Teil geben wir die Möglichkeit, in die Partei einzutreten.“

Genosse Koroll ist ein noch junger Genosse. Tüchtig ist er. Auch er sagte seine Meinung dazu: „Viele Arbeiter- und Bauernkinder haben studiert. Sie sind als Ingenieure, Ärzte, Agronomen und so weiter tätig. Auch die Besten von ihnen nehmen wir in die Partei auf. Das ist gut so, sonst würden wir uns abkapseln.“

Im weiteren Verlauf des Gesprächs haben wir dann noch einmal aus dem Entwurf vorgelesen. Dabei legten wir die Betonung auf das Wort „fortgeschrittenen Teil“ gegenüber der alten Formulierung „Angehörige“. Gleichfalls sprachen wir auch über die Aufnahmebedingungen eines Kandidaten. So schafften wir Klarheit. Konkret konnten wir beraten, wer von den Kollegen würdig ist, Kandidat der Partei zu werden.

Auch über die Pflichten und Rechte der Parteimitglieder gab es eine interessante Diskussion. Im Punkt 1 heißt es u. a.: Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kann jeder Bürger der DDR sein, der aktiv am sozialistischen Aufbau teilnimmt. Unter Punkt 2b) wird gesagt: „... unablässig für die Festigung der politischen und ökonomischen Grundlagen unseres Staates zu wirken, die Arbeitsproduktivität zu steigern und eine vorbildliche sozialistische Einstellung zur Arbeit zu haben.“

In dieser Aussprache meinte Genosse Schneider: „Es müßte eigentlich klar sein, daß jeder Genosse immer dafür eintritt, was uns weiter voranhilft. Manchmal gibt es jedoch Grund, daran zu zweifeln.“ Und Genosse Weisel ergänzte: „Es gibt noch Genossen, die ihre Beiträge bezahlen, auch zur Versammlung erscheinen und glauben, sie hätten damit ihre Pflichten erfüllt. Diese Genossen irren doch.“ Genosse Koroll durchdachte diesen Gedanken bis zu Ende und sagte: „Im Entwurf ist davon die Rede, daß es eine große Ehre ist, Parteimitglied zu sein.“